

Hanf (*Cannabis sativa*).

1. **B o t a n i s c h e s**. Der H. besitzt langgestielte fünf- bis siebenteilige Blätter, deren Fiederblättchen am Rande gesägt sind. Er ist zweihäusig. Die weiblichen Pflanzen (»Mäschel«) sind größer und ansehnlicher als die männlichen (»Femmel«). Der H. ist wie der Lein eine Gespinstpflanze, aus den Samen wird ein Öl gepreßt¹⁾. Die Heimat des H.s ist Mittel- und Südrußland. Seit dem 5. Jh. v. Chr. hat sich die H.kultur in Mittel- und Westeuropa ausgebreitet. Sie ist also viel jünger als die des Leines, mit dem der H. hinsichtlich des Volksglaubens viele Züge teilt²⁾.

¹⁾ M a r z e 11 *Kräuterbuch* 227 f. ²⁾ S c h r a d e r *Reallexikon* 2, 1440; H o o p s *Reallexikon* 2, 445–447; P a u l y - W i s s o w a 7, 2, 2313 ff.; H ö f l e r *Botanik* 98 f.

2. Die A u s s a a t des H.s soll geschehen am Ur-bans³⁾, Georgs-, Hiobs-, Christians-, Stanislaus-tag⁴⁾, ferner werden genannt der 100. Tag im Jahr⁵⁾, der 1. oder 3. Mai⁶⁾. Der H. muß gesät werden im Zeichen des Löwen (»haariges« Zeichen, lange Fasern) oder der Fische (glatte Fasern) im Mai⁷⁾ oder bei Vollmond⁸⁾.

³⁾ H. S a c h s *Werke* hrsg. v. Keller und Goetze 4, 270;

tanz« an Fastnacht); ebenso in Frankreich (in den Vogesen muß man am 12. Tag nach der Aussaat auf dem D a c h des Hauses tanzen): R o l l a n d *Flore pop.* 10, 43; S c h r o e -d e r *Arische Relig.* 2, 342; F r a z e r 1, 137; bei den Ser-bokroaten wird (hoch) g e s c h a u k e l t : S c h n e e w e i s *Weihnachten* 117. ¹⁰⁾ M e i e r *Schwaben* 499; M e i e r *Baden* 422 (der Sämann muß große Schritte machen und hüpfen, den H.samen möglichst hoch werfen); B o h n e n b e r -g e r 18. ¹¹⁾ M e i e r *Baden* 226, 422; dabei wurde gesprochen: »Wichs, wachs, daß der H. drei Ellen lang wachs!« ¹²⁾ M e i e r *Baden* 422; ähnlich in Frankreich: R o l -1 a n d *Flore pop.* 10, 44; die Serbokroaten hängen an Weihnachten ein Wergbündel oder eine Opanke (Schuh) an den Hausbalken, damit der H. ebenso hoch wachse: S c h n e e w e i s *Weihnachten* 78. ¹³⁾ F i s c h e r *SchwäbWb.* 3, 1143. ¹⁴⁾ M e i e r *Baden* 421. ¹⁵⁾ H u h n *Deutsch-Lothringen* (1875), 94; in Frankreich wird der H. lang, wenn die Person, die am Aschermittwoch als letzte zum Opfer (in der Kirche) geht von großem Wuchs ist oder wenn er von einer großen Person gesät wird: S é b i l l o t *Folk-Lore* 3, 456 f.

4. Die H.samen scheinen auch als F r u c h t b a r -k e i t s s y m b o l (s. Lein) zu gelten. H.samen den Hühnern gegeben, bewirken, daß diese den ganzen Winter Eier legen¹⁶⁾. Am Weihnachtsabend isst man H.suppe, Mohnklöße (s. Mohn), Fisch und Backobst (Beuthen in Oberschlesien)¹⁷⁾. Das »H.säen« als Liebesorakel (vgl. Hafer, Lein), wie es in England von den Mädchen geübt wird¹⁸⁾, scheint in Deutschland nicht belegt zu sein. Auch bei slavischen Völkern

F i s c h e r *SchwäbWb.* 3, 1143. ⁴⁾ F i s c h e r a.a.O. ⁵⁾ Alemannia 19, 166. ⁶⁾ M e i e r *Baden* 421. ⁷⁾ F i -s c h e r *SchwäbWb.* 3, 1143. ⁸⁾ M e i e r *Schwaben* 493.

3. Um das G e d e i h e n des H.s zu bewirken, sind eine Reihe von Bräuchen üblich, die ganz den beim Lein (s.d.) angewandten entsprechen (und zum Teil wohl von diesem einfach übernommen wurden). Da es bei einer Faserpflanze darauf ankommt, daß die Stengel möglichst h o c h wachsen, so treffen wir gerade hier den Analogiezauber an. Der H. wächst hoch, wenn die Eheleute am Fastnachtsdienstag beim Tanze recht h o c h springen⁹⁾, wenn der Bauer den Samen vom Sprung aus wirft¹⁰⁾, wenn über das Johannifeuer gesprungen wird¹¹⁾. Man steckt eine lange Weidenrute oder einen hohen Stecken in den Acker, um dem H. sein Ziel zu zeigen¹²⁾. Wenn die Batenken (Schlüsselblumen, s.d.) lange Stiele haben, so gibt es einen langen H.¹³⁾. Um den H. hoch zu bringen, wird er an den drei »Fazi« (Bonifatius, Pankratius, Servatius, 11.–13. Mai) ausgesät, »weil dies die drei längsten Männer gewesen sind«¹⁴⁾. Am Vorabend des Dreikönigstages findet ein Umzug mit einem »König« und einer »Königin« statt; nach der Größe der diese Figuren darstellenden Personen schließt man auf die Größe des männlichen bzw. weiblichen H.s¹⁵⁾.

⁹⁾ J b E l s . - L o t h r . 8, 159; M e i e r *Baden* 422 (»Hanf-

wird der H. im Liebesorakel gebraucht¹⁹⁾. Umgekehrt bringt die Frau ihrem H. säenden Manne eine Eierspeise (»H.eier«) auf das Feld, damit der H. gerät²⁰⁾. Zu dem gleichen Zwecke backt man in Siebenbürgen an hl. Dreikönig Pfannkuchen²¹⁾.

¹⁶⁾ D r e c h s l e r 2, 210. ¹⁷⁾ Beil. z. Jahresber. d. Realschule Beuthen 1903, 45. ¹⁸⁾ K n o r t z *Streifzüge* 403; B a r t e l s *Pflanzen* 7; B r a n d *Pop. Antiqu.* 182, 209; R e i n s b e r g *Festjahr* 225; F r a z e r *Balder* 1 (1913), 235, 245; F L . 25, 248; R o l l a n d *Flore pop.* 10, 47. ¹⁹⁾ H o l u b y *Trentschin* (1881), 6; H o v o r k a u . K r o n f e l d 2, 176; ZföV. 6, 231; Anthropophyenia 8, 288. ²⁰⁾ M e i e r *Baden* 421; vielleicht liegt aber hier eine Verwechslung mit dem Lein vor. ²¹⁾ S c h u l l e r u s *Pflanzen* 79.

5. In der V o l k s m e d i z i n ist der H. ein Fiebermittel (Oberschlesien, Böhmen)²²⁾. Man läßt eine H.kugel, in die man drei Stücke verschiedenfarbiges Tuch, drei Späne von verschiedenen Schwellen und 10 Linsen einwickelt, über Kohlenfeuer verbrennen und läßt den Dampf zum Ohr hinein, oder die Hausfrau macht drei Kugeln aus H., zündet sie an und bläst sie dann aus dem Fenster in den Hof oder auf die Straße hinaus, damit soll sie auch das Fieber aus dem Hause treiben²³⁾. Gegen Krämpfe und wilde Wehen werden aus Werg oder H. gedrehte Bänder, um den Leib 1–2 und um Beine, Arme und Kopf je 1 ange-

legt; man darf sie nicht an- und abstreifen, man soll sie »unverdanks« verlieren²⁴⁾. Auch legt man der Ge bärenden hanfenes Werg unter, damit sie der Krampf nicht befällt²⁵⁾. Gegen das Überbein bindet man Werg oder H., welches um die »Weihbüschel« gelegt war, um das Handgelenk²⁶⁾, gegen Wadenkrampf wickelt man »Rystä« (H.fasern), die in Palmzweige gesteckt und am Palmsonntag geweiht worden waren, um die Unterschenkel²⁷⁾. Eine Schwangere soll nicht auf H. harnen²⁸⁾.

²²⁾ Drechsler 2, 74. ²³⁾ Grohmann 165.
²⁴⁾ Birlinger *Aus Schwaben* 2, 238. ²⁵⁾ Drechsler 1, 182. ²⁶⁾ Birlinger *Volksth.* 1, 483; Lam mert 183. ²⁷⁾ Manz *Sargans* 80. ²⁸⁾ Hillner *Siebenbürgen* 13.

6. Verschiedenes. Der H. gerät, wenn der Hahn an Fastnacht im Dreck watet (d.h. wenn schlechtes Wetter ist)²⁹⁾. Dagegen bleibt er kurz, wenn der Storch »schmutzig« kommt³⁰⁾, d.h. wenn bei Ankunft des Storches schlechtes Wetter ist. Wenn der H. lange Wurzeln treibt, so gibt es einen kalten Winter³¹⁾. Zum Vertreiben der Feldmäuse legt man einige H.körner in die Mauslöcher³²⁾. Der H. schützt auch vor dem Teufel³³⁾.

²⁹⁾ Fischer *SchwäbWb.* 3, 1143. ³⁰⁾ Meyer *Baden*

421. ³¹⁾ Fischer *SchwäbWb.* 3, 1143. ³²⁾ Wilde *Pfalz* 90. ³³⁾ Graber *Kärnten* 91. 279.

Marzell.